

CON BOOK.

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.

100 Tage mal 100 Wörter

ISBN 978-3-95889-204-0

Michael Reist, geboren 1986, bereiste viele Länder sämtlicher Kontinente (Indien, USA, Russland, Peru, Tansania, Japan u. v. m.) auf der Suche nach dem »Andersartigen«. Er lebt und arbeitet als Schriftsteller und Texter in Bern. Er engagiert sich zusätzlich im Bereich der erneuerbaren Energien und hat eine Kaderposition bei einem Schweizer Solarmodulproduzenten inne.

Im Internet finden Sie Michael Reist unter:

www.michaelreist.com

www.instagram.com/cosywords

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

MICHAEL REIST

Fast & Konfuzius

**MEIN VERSUCH, AUS
CHINA SCHLAU ZU WERDEN**

100 Tage × 100 Wörter

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

INHALT

Vorwort	11
Reisen: Volksrepublik China, Teil 1	15
Tag 1: Spurwechsel	16
Tag 2: Ersteindruck	17
Tag 3: Mauer	18
Tag 4: Requisiten	19
Tag 5: Elektronik	20
Tag 6: Massen	21
Tag 7: Verhandeln	22
Tag 8: Spontanität	23
Tag 9: Hochgeschwindigkeitszüge.....	24
Tag 10: Elektromobilität	25
Tag 11: Neuland.....	26
Tag 12: Abschied	27
Tag 13: Familienhügel.....	28
Tag 14: Dorf.....	29
Tag 15: Baurausch	30
Lernen: Chinesische Sprache.....	31
Tag 16: Babel	32
Tag 17: Unterricht.....	33
Tag 18: Ärzte	34
Tag 19: Spätprogramm	35
Tag 20: Schnitzeljagd.....	36
Tag 21: Dinieren	37
Tag 22: Zensur	38
Tag 23: Töne	39
Tag 24: Sprung	40
Tag 25: Spiel	41
Tag 26: Kultur	42
Tag 27: Moviestars	43
Tag 28: Chinastyle	44
Tag 29: Normalität.....	45
Tag 30: Kennenlernen.....	46
Tag 31: Kontinuum.....	47
Tag 32: Abneigung.....	48
Tag 33: Insistieren	49

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

Tag 34: Fake.....	50
Tag 35: Ähnlichkeiten.....	51
Tag 36: Schnuppern	52
Tag 37: Absurdität	53
Tag 38: Anstand	54
Tag 39: Ahnenverehrung	55
Lernen: QiGong	57
Tag 40: Anfang	58
Tag 41: Verkrampfungsbefehl.....	59
Tag 42: Ausdauer	60
Tag 43: Naschen	61
Tag 44: Zustand	62
Tag 45: Himmelblau	63
Tag 46: Restauration	64
Reisen: Volksrepublik China, Teil 2.....	65
Tag 47: Teetrinken	66
Tag 48: Atmosphäre.....	67
Tag 49: Kleinigkeiten.....	68
Tag 50: Quartiere	69
Tag 51: Maglev.....	70
Tag 52: Medizin.....	71
Tag 53: Handicap.....	72
Tag 54: Happiness	73
Tag 55: Brückenzoll	74
Tag 56: Nudelkönig.....	75
Tag 57: Rekapitulation	76
Tag 58: Karstberge.....	77
Tag 59: Streifzug	78
Tag 60: Millennial	79
Tag 61: Scootertrip.....	80
Tag 62: Felsbezwinger.....	81
Tag 63: Geduld.....	82
Tag 64: Aufstieg	83
Tag 65: Reisterrassen	84
Tag 66: Wandern.....	85
Tag 67: Unschönheiten	86
Reisen: Republik China (Taiwan)	87
Tag 68: Vergleiche	88

Tag 69: Teeberatung.....	89
Tag 70: Entwicklungen.....	90
Tag 71: Wellen.....	91
Tag 72: Stagnation	92
Tag 73: Geschenk	93
Tag 74: Huanuu!	94
Tag 75: Schlucht	95
Tag 76: Cowpee	96
Tag 77: Wetterglück	97
Tag 78: Touristeninsel.....	98
Tag 79: Fitness	99
Tag 80: Schwere	100
Tag 81: Zauberwald	101
Tag 82: Schur.....	102
Tag 83: Bambus	103
Tag 84: Anachronismus	104
Reisen: Hongkong.....	105
Tag 85: Monumente	106
Reisen: Volksrepublik China, Teil 3.....	107
Tag 86: Fund	108
Tag 87: Westberge	109
Tag 88: Atmosphäre.....	110
Tag 89: Kulturfronten.....	111
Tag 90: Teedistrikt.....	112
Tag 91: Steinwald.....	113
Tag 92: Probleme.....	114
Tag 93: Purpur	115
Tag 94: Hilfe	116
Tag 95: Großzügigkeit.....	117
Tag 96: Preisverhältnisse	118
Tag 97: Sohn	119
Tag 98: Gewalt	120
Tag 99: Meer	121
Tag 100: Ehrfurcht	122
Schlusswort	123



RUSSLAND

KASACHSTAN

MONGOL

KIRGISISTAN

XINJIANG

GANSU

PAKISTAN

QINGHAI

XIZANG
(TIBET)

SICHUAN

NEPAL

BHUTAN

Lijiang

Dali

Kunming

BANGLADESCH

YUNNAN

INDEN

MYANMAR

VIET

LAOS

Fast & Konfuzius
Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

THAILAND



RUSSLAND

HEILONGJIANG

INNERE MONGOLEI

○ Erlan

JILIN

LIAONING

○ Peking

NORD-KOREA

○ Qikou

○ Pingyao

○ Shuangyuan

SHANDONG

REPUBLIC KOREA (SÜDKOREA)

JAPAN

SHAANXI

HENAN

JIANGSU

○ Shanghai

HUBEI

○ Huangshan

○ Hangzhou

○ Ningbo

HUNAN

JIANGXI

ZHEJIANG

○ Taipéh

○ Waiaó

○ Yán

○ Hualien

GUANGDONG

FUJIAN

○ Chiayi

○ Kaohsiung

N

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

PHILIPPINEN

Fast & Konfuzius
Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

VORWORT

Als ich zurückkam, fühlte ich mich komplett. Die Reise war vollendet, und anders als bei vorherigen Reisen fühlte es sich an, als ob ein Kreis sich schlosse, als ob das letzte Puzzleteil sich nahtlos einfügt.

Das Ende war gut.

Beim Gedanken an den Anfang muss ich hingegen schmunzeln. Die ersten Schritte in China waren frustrierend: Nach zwanzig Lektionen Chinesisch in der Schweiz war es mir nicht möglich 厕所, *Cèsuǒ*, »Toilette« so auszusprechen, dass es jemand in China verstanden hätte. Hundert Tage später, führte ich Konversationen in einer Bar und klopfte Sprüche auf Chinesisch.

Dazwischen geschah vieles. Ich erinnere mich an das Unruhige am Anfang, die unzähligen neuen Eindrücke, die meine Sinne forderten, Anblicke, Geräusche, Gerüche, Verhaltensweisen. Wie reagiert der Europäer, wenn während der sechs Stunden Fahrt im Bus ein Mensch neben ihm ununterbrochen auf den Boden spuckt – inklusive aller vorbereitenden Geräusche, wenn du weißt, was ich meine? China bereisen ist nicht nur eine Auseinandersetzung mit China, sondern auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Du entwickelst dich weiter, oder du wirst verrückt. Als ich in China ankam und nicht einmal »Toilette« korrekt aussprechen konnte, lernte ich etwas über meine eigene Wahrnehmung, meine eigene Empfindlichkeit. Beim kleinsten Rotzgeräusch kräuselten sich mir die Fingernägel. Hundert Tage später hätte ein Bataillon chinesischer Soldaten neben mir rotzen und spucken können, ohne dass es mich gejuckt hätte.

Neben dem Befremdlichen, teils Harten, teils Hässlichen – es gibt dafür kaum ein besseres Sinnbild als die hohen Wohn-

kolosse aus Beton – bietet China viel unerwartet Sanftes. In den Leuten lebt eine Herzlichkeit und Gutmütigkeit, die an unschuldige Kinder erinnert. Oft wurde ich eingeladen und beschenkt, einfach, weil die Leute warmherzig sind in diesem Land.

Eine lange, hölzerne Bank, Dutzende Leute schlürfen Nudelsuppe, ein alter Mann winkt mich zu sich her. Ich nehme Platz, er beginnt ein Gespräch. Seine erwachsene Tochter neben ihm dient als Verstärker für meine Worte, er ist schwerhörig. Vor ihm steht eine kleine, braune, schmutzilig wirkende Flasche. Ob ich auch einen Schluck wolle, fragt er. Was es denn sei, wiederholt die Tochter meine Frage mit erhobener Stimme. Er ruft: »白酒«, *Báijiǔ*, Schnaps! Ich verneine, und alle lachen. Als sie gehen, bezahlen sie meine Rechnung, bevor ich ein Wort der Gegenwehr erheben kann.

Auch die Direktheit und Unverblümtheit mancher Menschen überraschte mich. Menschen taten oft genau das, wonach ihnen der Sinn stand – ohne einen weiteren Gedanken daran zu verschwenden. Wenn Menschen Lust hatten zu antworten oder zu helfen, taten sie es. Wenn sie keine Lust hatten, taten sie es nicht. Peinliche Verpflichtungen aus Anstand und Höflichkeit heraus erlebte ich kaum.

Als meine Füße und meine Seele auf chinesischem Boden schließlich Halt gefunden hatten, ließ ich mich erneut treiben. Ich wurde mehrmals Teil von chinesischen Reisegruppen, die mich aufnahmen und begleiteten. Wohl auch zu ihrem eigenen Vergnügen, aber nicht nur. Da war echtes Interesse. Die Menschen sind neugierig, sie stellen Fragen über Fragen, auch persönliche. Die Menschen sind anders dort, anders als wir denken. Wenn wir hier an China denken, denken wir in Wirklichkeit oft an Japan. Verschlossene, scheinbar kühle Menschen, darauf bedacht, immer das Gesicht zu wahren: So habe ich die Chinesen nicht erlebt. Eher

wie Jugendliche, die offen, spontan, warm und emotional sind, von einem Wissendurst angetrieben und zu Scherzen – auch auf eigene Kosten – aufgelegt.

Mein Bruder ist Fotograf und begleitete mich auf einem Stück der Reise. Von der Art und Weise inspiriert, wie er Geschehnisse in den Ausschnitt eines Fotos fasst, wollte ich die Geschehnisse in Worte fassen. Diese Begrenzung bewusst als Konzept und Stilmittel einzusetzen faszinierte mich. So entstand das Konzept von täglich hundert Wörtern während hundert Tagen.

Warum hundert Tage? Es war auf der chinesischen Botschaft in Bern. Da ich eine Sprachschule besuchen wollte, erhielt ich sechzig Tage Aufenthalt in China zugesprochen. Ich fragte nach, ob ich noch ein wenig länger bleiben könnte. Selbstverständlich wollte ich nach der Sprachschule mein neu erworbenes Chinesisch anwenden und ein wenig reisen. Die Botschaftsangestellte erhöhte widerwillig auf neunzig Tage. Ermutigt vom Erfolg hakte ich erneut nach. Sie antwortete leicht entnervt: »Okay, hundert Tage, aber keinen Tag mehr!«

Einer meiner Freunde las meine Texte und sagte: »Ich habe mich beim Lesen genauso gefühlt, wie du dich in der Situation gefühlt haben musst.«

Genau das hatte ich beim Schreiben bewirken wollen. Der Freund war einer von denen, die mir das entscheidende Feedback gaben, damit aus den Texten ein Buch entstand.

Danke an alle Leute, die mich begleitet und unterstützt haben. Auch an die, die mir ins Gesicht gesagt haben, dass sie meine Texte nicht mögen. Diese Rückmeldungen haben mir verdeutlicht, dass die Texte etwas in einem bewegen. Es ist wie mit den Leuten in China: Entweder sie mögen dich nicht und ignorieren dich. Oder sie mögen dich und tun alles für dich.

Ich hoffe, alles getan zu haben, um Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, spannende, amüsante und nachdenkliche Momente zu bescheren. Viel Vergnügen!

REISEN VOLKSREPUBLIK CHINA

TEIL 1

Fast & Konfuzius

Mein Versuch, aus China schlau zu werden.
100 Tage mal 100 Wörter
ISBN 978-3-95889-204-0

TAG 1

SPURWECHSEL

内蒙古

Innere Mongolei

Die mongolische Steppe entlässt uns nicht aus ihrer Umarmung, verfolgt uns Hunderte Kilometer nordwärts wie eine eifersüchtige Liebhaberin. Aus zwei Richtungen strömen Menschen aller Nationalitäten in die Zugsmittle und genießen die Landschaft, die Gespräche, die Mahlzeiten. Zwischen den Grenzen gibt es nichts, bloß Uniformen, nette Gesichter, lange Wartezeiten. Bei der Ankunft in China ertönt ein Klavierkonzert aus Lautsprechern. Die Zugbegleiterin sperrt uns ein, verriegelt Toiletten und Wagen. Die Wagen werden auseinandergetrieben, in Haltevorrichtungen gespannt, wie Schafe zur Schur. Wir werden mitsamt den Wagen in die chinesische Spur gezwängt und staunen über den Aufwand. Warum lassen sie uns nicht einfach umsteigen?

TAG 2

ERSTEINDRUCK

北京

Peking

Bei Tageslicht ereilen uns unerwartete erste Eindrücke des Landes. Der Zug gleitet wie auf einem Luftkissen, schlägt eine Schneise durch weite, saubere Landschaften. Kräftiges Grün, kleine Häuschen, rote Ziegel. Hohe Berge, eckig, wie aufgetürmte Backsteine. Ein Tal öffnet sich, zieht einen Fluss in sich hinein. Klicken, löschen, wiederholen. Mir gelingen Aufnahmen, andere verschwimmen im Rausch der Fahrt. Bei der Ankunft wird die Menschenmenge aus dem mageren Stahlgerippe des Bahnhofs gespült. Eine Menagerie von Fahrzeugen kriecht leise summend durch die Alleen. Perlenketten liegen an den Marktständen, einheimische Touristen fluten den Tiananmen-Platz. Wir kosten Streetfood, der gegrillte Tofu brennt auf der Zunge.

TAG 3

MAUER

慕田峪, 北京

Mutianyu, Peking

Der Smog erinnert uns an neblige Novembertage. Die Hitze holt uns zurück in den August. Über heißt hier Didi – im Chinesischen klingt es nahezu wie »kleiner Bruder«. Wir fahren nach Mutianyu. Die große Mauer zieht sich, überrannt von Büschen und Bäumen, durch die Hügelandschaft. Unsere Schritte hallen im schiefen Gemäuer. Die Treppe fällt stark hinab, und die Stufen verschwinden in der Steile, nur der Handlauf beruhigt. Wir schießen Fotos vom Wachturm hinunter, spähen in die Weite. Auf dem Rückweg mit dem Bus ziehen im Dunst Wohnblocks vorbei. Für die letzte Teilstrecke verhandeln wir mit den Taxifahrern und werden ausgelacht.

TAG 4

REQUISITEN

前门, 北京

Qianmen, Peking

Eingelassener Stahl deutet in die Ferne, darauf gleitet ein Tram in den Horizont. Der Boden aus glattem Marmor, die Front schillernd: Das Quartier ist ein filmkulissenartiger Nachbau der 20er-Jahre. Große Markennamen prangen auf großen Schildern. Ein Seitenarm führt hinter die Maskerade, zeigt glanzloses Mauerwerk. Holzbalken in mannigfaltigen Farben rahmen Glas, Lampions schweben in der Luft. Einheimische drängen durch die Gassen. Wir lassen uns in immer feinere Verästelungen treiben. Der Duft von Essen begleitet uns unablässig. Die besten Nudeln von China, behauptet jemand. Wir zweifeln. Ein Mann mit Fahrrad und Blechtank zieht von Tür zu Tür. Uns entzieht sich, weshalb.

TAG 5

ELEKTRONIK

中关村, 北京

Zhongguancun, Peking

Eine Stunde Fahrt, zweimal umsteigen. Abfahrts- und Ankunftsort scheinen identisch. Die Ticketautomaten sind unterbeschäftigt, denn menschlicher Kontakt wird geschätzt. Wir hingegen schätzen das Englisch des Automaten. Angekommen im Distrikt für Elektronik, wählen wir einen Block nach Zufallsprinzip. Möglicherweise auch nach bekannten amerikanischen Logos. Für das neu eingebaute Display bezahlen wir fünfzehn Euro. Wir scherzen und diskutieren mit dem Reparaturteam, wie man die chinesische Internetzensur umgeht. Lösung: VPN. Rolltreppen führen auf Etagen voller Telefone, Computer, Kameras, neu, gebraucht, jeder verkauft auch sein eigenes Smartphone. Auf dem Rückweg überrascht uns warmer, anschmiegsamer Regen, unsere Schritte werden hastig. Die Schirmverkäuferin strahlt und kassiert.

TAG 6

MASSEN

御园, 北京

Yuyuan, Peking

Keine Eintrittspreise, kein Wasserhahn, keine Türen, keine durchgehenden Trennwände, keine Schamgefühle. Hinter mir, eine Armlänge entfernt, sitzt ein Mann in der Hocke. Das Echo verhallt im getäfelten Raum.

Später jagen wir einer Legende hinterher: Angeblich gibt es riesige unterirdische Städte unter Peking, gebaut für Zeiten fallender Bomben. Wir suchen, fragen herum, bekommen keinen Hinweis und ändern enttäuscht den Plan. Wir schreiten über eine hohe Schwelle und folgen den Massen in den Park. Auf einer Insel spendet uns ein altes, vollkommen rotes Holzhaus Schatten. Unsere Blicke schweifen über die Seerosen, und wir verstehen, weshalb der Kaiser hier seinen Sommerpalast errichten ließ.

TAG 7

VERHANDELN

中关村, 北京

Zhongguancun, Peking

Ohne ein aktuelles Smartphone ist man in China verloren. Wir fahren noch mal zum Elektronik-Distrikt. Inmitten von Hüllen, Ladebänken und alten Tastaturen verbergen sich modernste, gebrauchte Telefone. Wir fürchten die Fallgruben von überhöhten Preisen, minderwertigen Ersatzdisplays, versteckten Schäden und Hehlerware. Ich möchte ein unverändertes Gebrauchtgerät. Der junge, computerspielende Händler, der rauchende Herr, alle antworten: »*Méi yǒu*. Gibt es nicht.« Zwischen den Zeilen lesen wir: »Interessiert mich nicht, verschwinde.« Dann bekomme ich ein vernünftiges Angebot. Es folgen Gegenangebot, Herunterspielen, Verhandeln, Nervenkrieg. Seine Geduld schwindet, sein Feierabend ruft, endlich bröckelt der Preis. Ich schlage zu und kaufe die Katze im Sack.

TAG 8

SPONTANITÄT

西四, 北京

Xisi, Peking

In einigen Tagen tritt mein Bruder die Heimreise an. Vorher wollen wir einen Vorstoß ins Landesinnere wagen. Die Auswahl einer Destination fällt uns schwer. Sehenswerte Orte sind Tagesreisen entfernt, die Suchmaschinenzensur macht Recherchen zäh. Wir entdecken das gelobte Pingyao und wollen sofort aufbrechen. Es folgt die Ernüchterung: Sitzplätze ausgebucht, Stehplätze ebenfalls. Spontan reisen in China? Schwierig. Wir recherchieren weiter, ergattern Tickets für den Folgetag und übernachten im Stadtteil Xisi. Traditionelle Hutong¹ verschmelzen mit modernen Glas- und Stahlbauten. Die Überdachung des Innenhofs fußt auf Holzsäulen, Lampions säumen die Kanten. Holzgitter werfen Schatten auf die Fenstergläser. Drei Goldfische ziehen Bahnen im Messingkessel.

TAG 9

HOCHGESCHWIN- DIGKEITSZÜGE

从北京到平遥

Von Peking nach Pingyao

Der Westbahnhof in Peking ist ein Stiefbruder jedes Flughafens. Tausende Reisende drängen sich in langen Schlangen. Die chinesische Strategie lautet: Keinen Zentimeter zurückweichen!

Erst Ticketkontrollen und Sicherheitschecks im Eingangsbereich, dann führen Dutzende Rolltreppen in eine obere Etage. Gleise im ersten Stock? Nein. Dort befinden sich kolossale Wartehallen direkt über den Perrons, die wir erst betreten dürfen, nachdem unsere Identität erneut überprüft wurde. Kontrolleure sind in den Hochgeschwindigkeitszügen überflüssig. Bei grünem Licht schießen die Massen wie Wasser durch die Schleusen.

Dann erleben Menschen mit Flugangst beinahe Traumatisches. Gepäckstücke werden gewissenhaft verstaut, herunterhängende Bündel akribisch zurückgebunden. Der Zug beschleunigt wie ein Flugzeug.

TAG 10

ELEKTROMOBILITÄT

平遙

Pingyao

Freude schießt in uns, Elektrizität durch die Maschine, wir brausen davon. Wir belasten die beiden Räder mit hundertachtzig Kilogramm. Für wenige Minuten erreichen wir vierzig Kilometer pro Stunde. Elektromobilität ist in China ein Megatrend, für uns hingegen Neuland: Wir verschätzen uns. Bald fällt die Geschwindigkeit unter dreißig. Nach halber Strecke dämmert uns, dass wir es nicht schaffen. Wenig später schieben wir das schwere Gerät zum Bahnhof. Geschäftstüchtige Leute bringen umgehend koffergroße Batterien. Drei Stunden Ladezeit? Nein, danke. Die Alternative heißt stattdessen: verladen statt laden, selbstverständlich gegen unerhörtes Entgelt. Wir fahren mitsamt des Rollers auf der Ladefläche eines Elektrodreirades zurück.

TAG 11

NEULAND

张壁古堡, 平遥

Zang Bi Gu Bao, Pingyao

Der Fahrer stoppt unvermittelt und fragt uns: »Wollt ihr da wirklich hin? Ich kenne die Gegend nicht.«

Wir blicken etwas irritiert. »Ja, wir denken schon?!«

»Okay, aber zur Sicherheit müssen wir tanken gehen.«

Unter der alten Festungsanlage sollen sich zehn Kilometer Tunnelgeflecht befinden. Wir tauchen ein und treffen auf gut gelaunte Tunnelarbeiter, die für unsere Bilder posieren. Später führen uns Schleichwege über steinerne Terrassen und ineinandergreifende Dächer. Der Ort ist bisher von »Renovierungen« verschont geblieben. Betagte Einheimische sitzen lächelnd vor dem spröden Mauerwerk ihrer Häuser. Farbe blättert von den hölzernen Säulen, Weihrauch trägt einen Hauch von Mystik aus den Tempeln.

TAG 12

ABSCHIED

平遙

Pingyao

Wir springen auf den elektrischen Bus, krallen uns am Geländer fest und fahren kostenlos. Das Ziel ist das Kaffeehaus. Unser Abschiedsmahl besteht aus Cheesecake und Cappuccino. Mein Bruder reist westwärts, in die Heimat. Unser Lachen erfüllt den Raum, wir lassen unsere Abenteuer während fünf gemeinsamer Wochen Revue passieren: Mit der Eisenbahn von Moskau durch die Mongolei nach Peking. Unzählige Erlebnisse füllen Seiten und Speicherkarten. Der Anfang liegt im fernen Dunkel, wir können uns kaum noch daran erinnern. Später springen wir erneut auf den Bus, Richtung Unterkunft. Wir umarmen und beglückwünschen uns. Mein Blick folgt ihm, bis ihn eine Ecke verschluckt.

TAG 13

FAMILIENHÜGEL

李家山, 磧口镇

Li Jia Shan, Qikou

Mein Auge sucht inmitten der Berge nach Fels, findet stattdessen verdichteten Dreck. Die Erdhügel wurden terrassiert, wohl von Menschenhand. Jedoch überall? Auch die nutzlosen, nicht zugänglichen Flächen? Es bleibt ein Rätsel. Die Erde schimmert im Dämmerlicht, Grün zieht sich über die gestuften Flächen. In die Hügel eingelassene steinerne Torbögen und hölzerne Strukturen verleihen ihnen Gesicht und Charakter. Eine kleine Bevölkerung harrt der chinesischen Touristen, doch hinter vielen Eingängen ist das Leben in der Erde erloschen. Verfall, Abfall, vielleicht auch ein Glücksfall. Wer ein Stück Einsamkeit und Ursprünglichkeit sucht, wird fündig auf dem Li Jia Shan, dem Hügel der Familie Li.

TAG 14

DORF

磧口镇

Qikou

Hitze steigt von der geborstenen Zementstraße auf. Der Pfad windet sich, fällt steil vom Hügel der Familie Li ab, um dann die Sicht auf den kleinen, ehemaligen Handels-hafen am Gelben Fluss freizugeben. Steinbauten prägen das lebhaftes Dorf. Jede Gasse scheint in den Toren des erhöhten, daoistischen Tempels zu münden. Dort krönen geschwungene Dächer die Tempelmauern, und grimmige Figuren thronen auf Holzstühlen. Aus den Lautsprechern klingen Gesänge, und der Geruch verbrannter Myrrhe liegt in der Luft. Ein Markt bietet alltägliche Dinge und lokale Souvenirs. Der »Made-in-China-Schund«, der sich in Europa auf nahezu jedem Markt durchgesetzt hat, ist hier nicht zu finden.

TAG 15

BAURAUSSCH

从磴口镇到太原到北京

Von Qikou nach Taiyuan nach Peking

Der Hochgeschwindigkeitszug zieht an den Hochhausfronten von Taiyuan vorbei. Schlanke Betongebilde wachsen wie Stalagmiten in die Höhe, Dutzende, Hunderte, Grau in Grau, mal in Farbe, immer symmetrisch, einheitlich. Leichte Tristesse befällt mich. Der Baurausch in China höhnt der Nachfrage mit System. Etliche neue Gebäude sollen erst in kommenden Zeiten bezogen werden. Das Kalkül basiert darauf, die zurzeit tiefen Löhne und Bodenpreise zu nutzen, um in naher Zukunft der sich entwickelnden Bevölkerung Platz bieten zu können. Deshalb entstehen ganze Geisterquartiere, -dörfer und -städte, behauptet ein Zeitungsartikel von irgendwann und irgendwo. Meine Blicke streifen über die Raster. Das Gesehene bekräftigt das Gelesene.